

Zum Scheitern verurteilt

In ihrem neuen Solostück «Win-win» nimmt die Schauspielerin und Komödiantin Anet Corti die Tücken des modernen Büroalltags aufs Korn. Am Samstag gastierte die Künstlerin im ausverkauften Zeltainer in Unterwasser.

URS M. HEMM

UNTERWASSER. «Win-win» ist eine Komödie, die uns lehrt, nicht immer alles zu ernst zu nehmen. Wir können, sollen sogar über unsere kleinen Unzulänglichkeiten lachen, denn Charme – das beweist Betty Böhni – überbrückt viele Klippen.

Ins Unglück gestossen

Durch einen unglücklichen Zufall bekommt die sympathisch-tapsige Betty Böhni die Stelle als Direktionssekretärin in der Strittmatter AG. Neben ihrem cholertischen Chef, zieht die langjährige Empfangsdame Erika Eggenschwiler – ebenfalls gespielt von Anet Corti – die Fäden in dieser Firma. Eggenschwiler kennt sie alle: den Büroschwarm Thomas, der es auf Karin abgesehen hat, den etwas neurotischen Hansueli und die aufmüpfige Praktikantin Sandrine Sutter, die Tochter eines Dienstkollegen Strittmatters aus dem Welschland (Corti in ihrer dritten Rolle).

Chaos vorprogrammiert

Für die gutgläubige und für die Stelle als Direktionsassistentin keinesfalls qualifizierte Betty Böhni wird der normale, wahnwitzige Arbeitstag zu einem Gang durch ein Minenfeld. Bockige Computer,



Bild: Urs M. Hemm

Anet Corti als Betty Böhni beschreibt in «Win-win» mit viel Witz die Tücken des heutigen Büroalltags.

ein eigenwilliger Kaffeeautomat und ein unbezähmbarer Kopierer bilden nur den Rahmen für Böhnis grössten Stolperstein. Sie sollen den Firmenausflug ins Freilichtmuseum Ballenberg organisieren. Als Betty Böhni die Gastwirtin des Hotels, die Frau des Carunternehmers und ihren Chef gleichzeitig in der Leitung hat, bekommt man fast Mitleid. Der Versuch, es allen

recht zu machen, endet im vollkommenen Chaos. Da helfen auch die gut gemeinten Ratschläge von Betty Böhnis Personaltrainerin Greet van der Houten nichts mehr, die sie sich alle fein säuberlich in ihrem Tagebuch notiert hatte.

Von wenig Selbstvertrauen zeugt auch, dass Betty in ihrem Tagebuch einen Text verfasst hat,

den sie einem zukünftigen Mann sagen will, sollte er sie einmal verlassen. Dieser Text, zusammengesetzt aus Begriffen aus der Computer- und Internetwelt, zeugt von Anet Cortis ausgeprägter Sprachgewandtheit. Diese zeigt sich auch in Erika Eggenschwilers breitem Thurgauer Dialekt und im «Tüütsch des suisse-toto mit französischem accent» von Sandrine

Sutter, die lieber «sous-terre» wäre, als «Sutter» heissen würde.

Panne souverän gemeistert

Es kommt, wie es kommen muss: Ihr heimlicher Büroschatz Thomas hat kein Interesse an ihr. Natürlich getraut sie sich nicht, ihm ihren Text ins Gesicht zu sagen und der Versuch, den Text per E-Mail zu schicken, scheitert ebenfalls. So klagt sie ihr Leid am Telefon Greet van der Houten und sollte – so nebenbei – einen Rubik-Würfel zusammensetzen.

Weil aber der Würfel in einer vorherigen Szene auf den Boden fiel und sie ihn danach falsch zusammensetzte, wollte das an diesem Abend nicht klappen. Sympathisch überbrückte Anet Corti dieses Malheur und war sich dem Wohlwollen des Publikums sicher. Schliesslich schaffte sie es mit einem Ersatzwürfel, was die Leistung aber keineswegs schmälert.

Charme hilft

Dass sich die ganze Geschichte zu einem guten Ende hin entwickelt, mag der Zuschauer der arg gebeutelten Betty Böhni gönnen. Amüsant sind die überflüssigen, statistischen Erhebungen über die Arbeitswelt, die als kleine Filme die Lücken füllen, während Anet Corti in eine andere Rolle schlüpfte.